

Silber – Ein Geheimtipp, der zum Flop wurde

Das bei deutschen Privatanlegern so beliebte Weißmetall enttäuscht 2014 schon wieder. Hoffen auf die große Wende

DANIEL ECKERT

Auf den ersten Blick sieht die Kurve aus wie die T-Aktie nach dem Platzen der Millenniumsblase. Ein hektisches Hochschießen und dann ein jäher Abstieg. Der schnelle Anstieg war 2011, seither geht es bergab mit dem Silber-Preis. Auch dieses Jahr macht das Weißmetall seinen Fans wenig Freude. In den ersten elf Monaten des Jahres ging es in Dollar gerechnet mehr als 18 Prozent nach unten. Dabei schlug schon vergangenes Jahr ein Minus von 36 Prozent zu. Wenig deutet darauf hin, dass der Trend bis Silvester drehen könnte. Damit dürfte Silber schon zum zweiten Mal in Folge den wenig schmeichelhaften Titel Wertvernichter des Jahres tragen. Vor knapp vier Jahren wurden an den Weltmärkten noch fast 50 Dollar für eine Feinunze gezahlt. Aktuell sind es 16 Dollar.

Über die Gründe für den Sinkflug des Silberpreises gehen die Meinungen auseinander. Vor allem Freunde des weißen Metalls schieben es auf den Terminmarkt, wo viel schlechte Stimmung gegen das Weißmetall gemacht werde. Andere verweisen auf die schwache Industrie-Nachfrage und die stotternde Weltkonjunktur. „Wie schon 2013 steht Silber 2014 unter großem Druck der Futures-Märkte“, sagt Lothar Koch, Portfoliomanager der GSAM + Spee Asset Management AG in Langballig. Großinvestoren hätten ein Interesse daran, den Preis des Silbers niedrig zu halten. „Hauptgrund für den Wertrückgang beim Silber sind die nachlassenden Inflationsängste oder auch die verstärkt aufkommenden Deflationsängste“, sagt Bernd Junginger, Portfoliomanager bei der SVA Stuttgart Vermögensverwaltung.

Anderen reicht das als Erklärung jedoch ebenso wenig wie die immer wieder zu hörenden Mutmaßungen, der Silberpreis werde von Notenbanken und großen Finanzinstituten manipuliert. Tatsächlich bedarf es keiner Verschwörungstheorie, um zu erklären, wie sehr sich die Kräfteverhältnisse auf dem Sil-



bermarkt zuletzt verschoben haben. Schätzungen zufolge wird die Nachfrage nach physischem Silber dieses Jahr um fast sieben Prozent schrumpfen. Die Schwäche ist in sämtlichen Absatzbereichen spürbar. Die Industrie, der wichtigste Abnehmer, fragt voraussichtlich zwei Prozent weniger nach, die Schmelzhersteller vier Prozent weniger, und Investoren wollen global gesehen womöglich sogar 21 Prozent weniger Münzen und Barren aus Silber kaufen.

Das Dumme ist nur: Während die Silber-Nachfrage sinkt, geht die Produktion keineswegs zurück. Dieses Jahr dürfte sogar mehr Weißmetall gefördert werden als vergangenes Jahr. „Die Silbergewinnung wird 2014 voraussichtlich erstmals die Marke von 26.000 Tonnen überschreiten“, sagt Frank Schallenberg, Rohstoffexperte bei der Landesbank Baden-Württemberg (LBBW).

Schon 2013 zeigte sich dieser Trend: Trotz des Preiseinbruchs um mehr als ein Drittel stieg die Minenproduktion auf 25.500 Tonnen. Die Bergwerkskonzerne suchten mit Produktionsausweitungen die sinkenden Silber-Notierungen auszugleichen. Dazu kamen noch rund 6000 Tonnen recyceltes Silber. Eine Gegenkraft zu diesem Überangebot

könnten Investoren bilden. Sie waren es, die den Silberpreis zwischen 2006 und 2011 mit ihren Käufen steil nach oben trieben. Doch seit dem Einbruch von 2011 hat die Begeisterung von Hedgefonds und anderen spekulativen Anlegern spürbar zurückgelassen. Das hat mit der schwindenden Inflationserwartung zu tun. „Wir befinden uns in einem deflationären Umfeld“, so Hans-Jürgen Haack, Leiter Marktanalysen bei PP Bro-

kerage in Düsseldorf und spielt damit auf die zurückgehenden Teuerungsraten in Europa und anderswo an.

Aus Sicht der großen Adressen sei Silber vor allem dann ein lukratives Investment, wenn die Verbraucherpreise insgesamt anziehen. Derzeit sei das jedoch nicht der Fall. „Für einen nachhaltigen Silber-Anstieg müsste der Realzins wieder fallen, sprich die Inflationsrate in Richtung des Zinssatzes von US-Staatsanleihen gehen.“ Private Anleger verhalten sich vollkommen anders als große Adressen: Für sie spielen die Inflationszahlen keine so große Rolle, was zum Teil damit zu tun hat, dass sie den offiziellen Daten ohnehin misstrauen. Oft decken sie sich wie Schnäppchenjäger gerade dann mit Münzen und Barren ein, wenn der Silberpreis schwächelt. So berichten Edelmetallhändler aktuell wegen der großen Nachfrage von Privatkunden von langen Lieferzeiten und Aufschlägen bei einzelnen Münzen. Doch selbst die emsigen deutschen Silberhamsterer können den Weltmarkt kaum beeinflussen.

Während die Analysten der Banken damit rechnet, dass die Silbernotierungen 2015 auf der Stelle verharren, zeigt die Erfahrung, dass vermutlich alles passieren wird, nur das nicht. Das Weißmetall gehört zu den börsengehandelten

Gütern mit den größten Kursauschlägen. Mit ihren Prognosen lagen die Profis in der Regel meilenweit daneben. Deutlich zweistellige Preiszuwächse sind ebenso normal wie zweistellige Preisrückgänge binnen Monaten.

„Silber ist wesentlich volatiler als Gold. Das müssen Silber-Investoren immer beachten“, sagt Vermögensprofi Koch. Er selbst kann sich jedoch vorstellen, dass der Preis nächstes Jahr wieder anzieht. Das Schlimmste sei vorbei. Immerhin werde Silber für mehr als 5000 industrielle Anwendungen benötigt. Seine Preisprognose liegt bei gut 20 Dollar. Die meisten Ökonomen gehen 2015 von einer wieder anziehenden Weltkonjunktur aus, das dürfte den Preis von Industriemetallen stützen.

Auch Junginger äußert sich optimistisch: „Silber liegt aktuell zwar am Boden, es ist aber nicht zerstört und eignet sich auch weiterhin als Investment.“ Im Zeitalter der explodierenden Papiergeldmengen sei die Investition in einen liquiden Sachwert für den strategisch handelnden Anleger weiter sinnvoll. Anhänger der Absicherung durch Silber weisen darauf hin, dass der Unzenpreis heute mehr als doppelt so hoch steht wie vor einer Dekade. Das weiße Metall und die T-Aktie gleichen sich vielleicht doch nur auf den ersten Blick.

ANZEIGE